

§. 5. Die Humanisten in Deutschland.

Die aus der Pflanzschule der wissenschaftlichen Bildung in Deutschland aufgenommenen Keime wurden mit solchem Eifer und Ernste gepflegt, daß die Deutschen den Ruhm wissenschaftlicher Forschungen den Italienern bald streitig machen durften. Sie wandten gleich anfangs die Wissenschaft auf die staatlichen und kirchlichen, auf die socialen und bürgerlichen Verhältnisse an. Die schlimmen sittlichen Folgen, welche die klassischen Studien theilweise in Italien begleiteten, waren dem tieferen und ernsteren Sinne der Deutschen nicht gefährlich. Man strebte durch geläuterte Erkenntniß des christlichen Geistes dem Volke einen höheren Aufschwung zu verleihen, und ein für alle Mal die geisttödtende Scholastik von dem Throne der Wissenschaft zu stürzen. Bis zum Anfange des sechzehnten Jahrhunderts hatte die Einführung und Verbreitung der altclassischen Literatur schon die öffentliche Meinung und die Begünstigung einer großen Menge gebildeter Laien gewonnen. Berühmte Männer dieser Zeit, wie Georg Simler (einer der Lehrer Philipp Melancthon's), Heinrich Bebel, Conrad Peutinger in Augsburg (wo, wie in Schlettstadt, Straßburg, Ingolstadt und anderwärts, eine gelehrte Gesellschaft bestand), Matthäus Lang, Joh. Bugenhagen in Treptow, Konrad Mutianus in Gotha, den man den „Cicero von Deutschland“ nannte, Georg Spalatin, Crotus Rubianus, Cobanus Hessus, Konrad Celtes, der unter Kaiser Maximilian's Schutze eine gelehrte Gesellschaft stiftete, Graf Hermann v. Ruenar, Hermann vom Busch, der Kurfürst und Erzbischof Albert von Brandenburg, an dessen Hofe sich viele Männer der wissenschaftlichen Richtung sammelten, Herzog Joachim von Brandenburg, der eine Universität zu Frankfurt an der Oder stiftete, arbeiteten sich mit einer bewundernswürdigen Kraft und Ausdauer in die Hände. Noch viele andere Männer sind zu derselben Zeit mit vereinten Kräften bemüht gewesen, Licht und Wahrheit zu verbreiten. Das Morgenroth der neuen Zeit brach an; die durch den Druck vervielfältigten Schriften entzündeten blitzesgleich die wohl-vorbereiteten Gemüther. Alles war in Aufregung und tief innerlicher Gährung.

Als Vorkämpfer für die gute Sache des neuen Geistes traten vor Allen hervor Erasmus von Rotterdam, Johann Reuchlin und Ulrich von Hutten, deren Wirken unmittelbar der Reformation vorausging und ihr freie Bahn machte. Erasmus von Rotterdam, mit seinem Vornamen Desiderius genannt, erwarb sich durch seine gründliche Gelehrsamkeit die größten Verdienste um die Beförderung der eben in glücklichster Entwicklung begriffenen reformatorischen Bestrebungen. Er forderte, daß die Gottesgelehrtheit „nicht mehr aus Scotus und Thomas Aquinus, sondern aus den griechischen Kirchenvätern und vor Allem aus